



## Prickelnder Verfolgungswahn

FalterAusgabe 08/2021 | Seite 28 | 24. Februar 2021  
Auflage: 46.000 | Reichweite: 241.000

Volkstheater

# Prickelnder Verfolgungswahn

**I**m schlimmsten Fall spielen wir einen Monat „Black Box“, sagte der neue Direktor Kay Voges im Oktober auf die Frage, was tun, falls er das Wiener Volkstheater lockdownbedingt nicht am 8. Jänner eröffnen kann. Jetzt spielt er tatsächlich einen Monat lang jedes Wochenende „Black Box“, jenes „Phantomtheater für 1 Person“, das Stefan Kaegi vom Kollektiv Rimini Protokoll im ersten Lockdown entwickelte und nun fürs Volkstheater adaptierte.

An der neu (und platzsparend) unter der Publikumstribüne eingerichteten Garderobe des frisch renovierten Hauses werden die Gäste mit Audio-guides ausgestattet und im Abstand von fünf Minuten einzeln losgeschickt. Eine sanfte Navi-Stimme und farbige Markierungen an den Türen weisen den Weg über alle Stockwerke und in fast alle Räume. Vereinfacht könnte man „Black Box“ als Einzelführung durch ein in ein Museum umgewidmetes Theater beschreiben, aber es ist viel mehr: Auf dem Weg durchs Volkstheater schreiben sich die Wandernden, zeitlich und räumlich getrennt und

**Schaurig-schön: Die Audiotour „Black Box“ führt durch das frisch renovierte, aber immer noch menschenleere Volkstheater**

INSPEKTION:  
MARTIN PESL

doch gemeinsam, ihr eigenes kleines Theaterstück.

Zuerst hört man dort, wo das Publikum sonst nicht hinkommt, Gespräche zwischen Fachleuten von außen und solchen, die hier arbeiten. Die Kostümchefin erklärt einem Modemacher ihre Arbeit, der pragmatische Techniker hat keine Zeit für die tiefeschürfenden Gedanken einer Philosophin zum Thema Licht: Er muss die Scheinwerfer einrichten.

Sogar zur Klimaanlage gibt es vom technischen Leiter Infos. In der Kammer, in der sie untergebracht ist, riecht

es seltsam, darf man hier überhaupt sein? Verstohlen sieht man sich nach dem „Betreten verboten“-Schild um. Von Beginn an ist da dieses prickelnde Gefühl, verfolgt zu werden. Kaum jemand dreht sich auf der Tour nicht mehrmals um, so echt wirken die Schritte aus den Kopfhörern.

Nach einer äußerst knapp bemessenen Klopause wird im zweiten Teil der rund eineinhalb Stunden das zentrale Element des Theaters umkreist und sogar betreten: die Bühne. Die Tour macht den Gast erst selbst zum Star und schließlich zum Fan der anderen. „Ein toller Auftritt! Bravo!“, steht auf einem Zettel, den ich in der Roten Bar vorfinde. Was ich da noch nicht weiß: Jemand beobachtet mich, während ich ihn lese.

Dass „Black Box“ informativ würde, war zu erwarten. Dass die Tour auch noch poetisch und schaurig-schön ist, macht sie zu einem Highlight des Theaterjahres, bevor dieses überhaupt beginnen durfte.

Die Termine bis 14. März sind derzeit ausverkauft. Information: [volkstheater.at](http://volkstheater.at)



Blicke auf die Bühne des Volkstheaters aus ungewohnten Perspektiven: von der Lichtbrücke (links) und aus dem Souffleurkasten